

isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



150 JAHRE FREIWILLIGE FEUERWEHR IN DER ALTSTADT

IDEEN FÜR DIE INNENSTADT · HONKE RAMBOW · GABRIEL WOLKENFELD · ALEXANDER TERBOVEN · ERLEBNISMUSEUM · PÜREE

Kultur bewegt.

Perspektiven für Gelsenkirchen

Kulturentwicklungsplan Gelsenkirchen. **Mach mit!**

KEP-Konferenz

Schloss Horst

Freitag, 18.11.2022

17-21 Uhr

Zeit für erste Resultate: 2022 wurden die Stärken und Schwächen der Gelsenkirchener Kulturlandschaft ausgelotet. Welche wichtigen Themen wurden entdeckt? Mit welchen Ideen soll das kulturelle Leben in Zukunft gestärkt werden?

Melde dich hier an: www.gelsenkirchen.de/kep

 @stadtgelsenkirchen

 @stadtgelsenkirchen

 @_Gelsenkirchen_

KEP
GELSEN
KIRCHEN **KULTUR-
ENTWICKLUNGS-
PLAN**



Foto: © Gräfe & G

4

4 Neue Ideen für die Innenstadt

Bürger und Experten diskutieren

6 Der Vermittler der schönen Künste

Im Gespräch mit Honke Rambow,
Pressereferent des Musiktheaters im Revier

10 Der Geschichten-Sammler

Über Stadtschreiber Gabriel Wolkenfeld

12 Woran arbeitest du gerade, Alexander Terboven?

Die IUC-Streetart-Offensive

14 Gutes von gestern

Vintage in der Brotfabrik

15 Fahrradklima-Test 2022 des ADFC

Schulnote für Gelsenkirchen

16 Adelsleben auf Schloss Horst

Erweiterung des Erlebnismuseums nun vollendet

20 150 Jahre „Gut Wehr!“

Freiwillige Feuerwehr in der Altstadt feiert Jubiläum

26 Mehr Butter!

Kartoffelpüree nach Joël Robuchon

27 isso. künstlerisch

Dreimal Kunst im November

28 isso. viel los

Kulturtipps für November 2022

30 Türkisch to go 13

Nie mehr doof davor stehen



Foto: © Ralf Nattermann

6



Foto: © fisch&apfelmus

14



Foto: © Denise Klein

16



Foto: © Stadfeuerwehrverband GE

20



30



IMPRESSUM

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0174 78 00 99 7

info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Alexander Welp,
Tobias Hauswurz, Jesse Krauß,
Ralf Nattermann

Titel: Institut f. Stadtgeschichte

Mit Beiträgen von:
Kirsten Likpa,
Ulrich Krauß,
Marco Wolf

Proudly printed im Pott by
Brochmann GmbH, Essen
www.brochmann.de

Erscheinungsweise:
11 mal pro Jahr
in ganz Gelsenkirchen

Anzeigenredaktion:
Tel: 01573 399 811 4

Glücksfee:
Willi Sternenkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, November 2022

Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. November 2022. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.



Foto: Jesse Krauß

NEUE IDEEN FÜR DIE INNENSTADT

Bürger und Experten diskutieren

Von Denise Klein

Innenstädte kranken nicht erst seit den Coronabeschränkungen. Spätestens seit der verdrängenden Konkurrenz des Onlinehandels haben es Kaufhäuser, Fachgeschäfte oder die Gastronomie schwer, sich zu halten.

Gelsenkirchen ist als Stadt mit dem geringsten Pro-Kopf-Einkommen kein attraktiver Standort für Neuansiedelung in der Bahnhofstraße und ihrer Peripherie. 16.203 Euro verdient der Durchschnittsgelsenkirchener im Jahr, 1.350 € im Monat (Stand 2019). Das Ergebnis: Billigläden, die eine Käuferschicht entdeckt haben, die sparen muss.

Dass die soziale Frage bei der Zukunft der Innenstadtentwicklung mitgedacht werden muss, da waren sich die beiden Diskutanten des von den **Gelsenkirchener Grünen** veranstalteten **Podiumsgesprächs** einig. Eingeladen waren die Leiterin der Koordinierungsstelle Stadterneuerung, **Irja Hönekopp**, und **Frank Eckardt**, Ex-Gelsenkirchener und nun Professor für Sozialwissenschaftliche Stadtforschung an der Bauhaus-Universität Weimar.

„Um die Situation in Gelsenkirchen zu verstehen, muss man sich die Zahlen genau anschauen. 1960 haben hier noch fast 400.000 Einwohner gelebt. Heute sind es 140.000 Menschen weniger. Das schlägt sich in der City nieder, das schlägt sich nieder in dem Problemimmobilienkontext und in leerstehenden Wohneinheiten. Derzeit haben wir in der Stadt 9.000 nicht bewohnte Wohnungen und Häuser“, umschreibt Irja Hönekopp den Ist-Zustand. Auf die City fokussiert analysiert sie diverse Probleme wie die hohe Bebauungsdichte und einen für Innenstädte ungewöhnlich hohen Anteil von Wohnbevölkerung, der immer größer wird. Vor allem leben hier junge Familien, viele Arme, viele Migranten. Lärmbelastung, wenig Erholungsflächen, Verkehrsschneisen rund um die Innenstadt, Müll und der hohe Versiegelungsgrad mit Hitzeinseln tun ihr Übriges.

Hönekopp zur Zukunft der City: „In den Innenstädten und auch hier in der Gelsenkirchener City wird es zukünftig sicher mehr kleinere Einzelhandelsbereiche geben. Die frühere Frequenz werden die meisten Innenstädte nicht

mehr erreichen. Das wirft die Frage auf: Welche Bedeutung hat die Innenstadt überhaupt noch? Vielleicht wird sie dadurch wohnlicher, quartiersorientierter und sozialer.“

Sie glaubt, die City wird sich diverser aufstellen müssen. Als reine Einkaufsstätte wird sie keine Zukunft haben, so Hönekopp. Ohne Privatinitiative der Immobilieneigentümer wird eine diversere Nutzung mit kleineren Punkten wie Hinterhöfen zum Spielen, Verweilen oder Erholen kaum möglich sein. Hier könnten öffentliche Gelder nicht allein Veränderung schaffen.

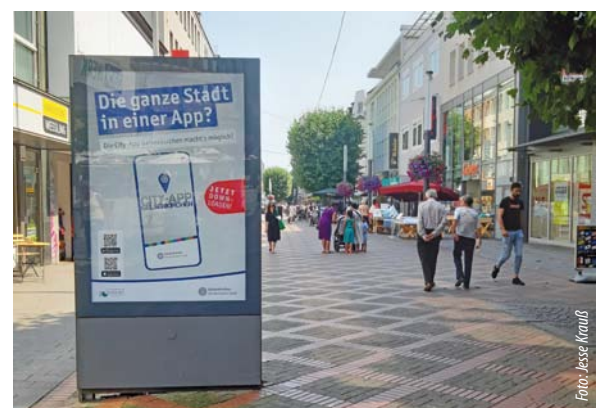


Foto: Jesse Krauß

„Die ganze Stadt in einer App?“ – Die Stadtverwaltung bietet heute mehr und mehr ihrer Services im Netz an. Der Einzelhandel sieht sich durch Digitalisierung seit rund 20 Jahren mit grundlegenden Veränderungen konfrontiert.

Eckardt: „Die Innenstadt ist etwas besonderes, und gerade in einer Stadt wie Gelsenkirchen, die ihre Kräfte bündeln muss, ist die Innenstadt der Ort, der die ganze Stadt prägen soll. Mir vorzustellen, dass sie nur Wohnort werden soll, fällt mir schwer. Ich glaube, die Innenstadt bleibt weiterhin ein symbolischer Ort, mit dem sich die Menschen identifizieren. Sie hat eine gesamtstädtische Funktion.“

Frank Eckardt stimmt Irja Hönekopp in ihrer Analyse zu, dass die City als reines Einkaufsgebiet Geschichte sei, und sieht das Konzept von großen Warenangeboten wie bei Kaufhäusern verschwinden. Der Sozialwissenschaftler stellt die Frage nach der wirtschaftlichen Zukunft dieser Stadt, ohne deren Beantwortung alle Konzepte Makulatur seien. Dass Betriebe, Handwerk und Dienstleistungen in dieser Stadt existieren, würde er gerne in der Innenstadt sichtbar machen und diese dort vermehrt ansiedeln. Es würde ein Gemeinschaftseffekt entstehen. Der sogenannte Agglomerationseffekt. Nach dieser These würden sich dort, wo sich mehrere Unternehmen geballt ansiedeln, weitere hinzukommen.

„Man braucht einen neuen Anfang, der sichtbar kleinere Handwerksbetriebe, regional tätige Unternehmen und Dienstleister installiert. Auch Ausbildungsplätze müssten hier entstehen. Das wären zwar eher kleine Angebote, die aber eine große Ausstrahlungskraft haben.“

Vor großen Versprechen seitens Stadt und Politik warnt er, denn die könnten nur enttäuschen. Vielmehr müsse sich Stadtplanung auf kleine Einheiten konzentrieren, die man auch stemmen könne. Doch dazu brauche es flankierend eine starke Allianz aus Bürgern, Händlern und Immobilienbesitzern, die gewillt seien, sich einzusetzen und selbst auch Hand anzulegen. „Das kann ein Verein sein, das kann ein loser Verbund von Menschen sein, die etwas verändern wollen“, so Eckardt.

Adrianna Gorczyk, Moderatorin des Abends und Fraktionschefin der Gelsenkirchener Grünen, betont diesbezüglich das ambi-

tionierte Konzept von drei parteilosen Bürgern Gelsenkirchens, die mit dem Vorschlag einer autofreien Innenstadt von der Stadtpolitik ausgebremst wurden. Hier versanden Ideen und Gestaltungswille der Bürger im parteipolitischen Machtwunsch der Großen Koalition aus SPD und CDU.

„EVENTISIERUNG“ DER INNENSTADT

Doch wie kann es realistisch aussehen, die Innenstadt zu verändern und zukunftssicher zu machen? Eine, wie er es nennt, „Authentisierung“ der Innenstadt hält Frank Eckardt für keinen geeigneten Weg, Menschen für die Innenstadt nachhaltig zu begeistern: „Es ist absurd, einen Feierabendmarkt zu machen und dann Zäune drumherum aufzustellen. Ein solcher Gedanke kann nicht Sinn einer Innenstadt sein, das ist einfach nur künstlich und nicht offen und einladend.“

Also doch das große Besteck aus der Schublade holen?

Bei der Frage von Gorczyk, ob die Stadt eine Gesellschaft gründen könne, die in der Innenstadt Immobilien aufkaufe, um bewusst dort Betriebe anzusiedeln, muss die Leiterin der Koordinierungsstelle Stadterneuerung etwas Wasser in den Wein gießen.

Für Irja Hönekopp ist die Idee ein charmanter Gedanke, der jedoch nur in langen Zeiträumen mit viel Engagement, Geld und einem guten Verhandlungsgeschick zu realisieren sei. „Denken wir an die Bochumer Straße, die seit zehn Jahren entwickelt wird. Hier zeigen sich jetzt endlich gute Effekte. Aber es hat gedauert, und – das gebe ich zu bedenken – es ist nur eine Straße.“ – Doch abtun will sie die Idee nicht, diese vielmehr in ihrem Hause vorstellen und besprechen.

Dennis Nawrot, Zuhörer an diesem Abend, will sich weder auf Verwaltungen noch Politik verlassen. „Wir haben ein zu starkes paternalistisches Verständnis in Gelsenkirchen, wie hier Sachen funktionieren. Wenn Papa kein Geld mehr hat, um zu helfen, dann muss man es selbst lernen und machen. Statt zu sehr auf Erneuerungsprozesse seitens der Stadt zu warten, müssen sich die Engagierten bündeln. Man kann Genossenschaften gründen und Häuser, Straßen oder Stadtteile selbst verändern“, plädiert er für mehr Eigeninitiative.



vl.: Irja Hönekopp (Stadterneuerung), Adrianna Gorczyk (Grüne GE) und Prof. Frank Eckardt (Bauhaus-Uni Weimar) Foto: © Grüne GE



CAFéNOIR

Brillen gefertigt in Italien. Klassische, aber auch ausgefallene, feminine Formen. Mit Mut zur Farbe.

In Gelsenkirchen exklusiv bei:

Hauptstraße 16, 45879 Gelsenkirchen · Tel. 0209 / 27 33 66 · fb.com/OptikOppermann



25 Jahre
Axel Oppermann
Augenoptikermeister

DER VERMITTLER DER SCHÖNEN KÜNSTE

Im Gespräch mit

HONKE RAMBOW

Pressereferent des
Musiktheaters
im Revier

Ein Interview
von Alexander Welp



„Wenn man morgens aufsteht und genau weiß, was man an dem Tag machen wird, dann geht das garantiert total schief!“ –
Honke Rambow an seinem Arbeitsplatz im MiR

Foto: © Ralf Nattermann

Wenn Zuschauer*innen in die Inszenierungen des Musiktheaters strömen, nehmen sie natürlich die bunten und gewaltigen Eindrücke des Hauses wahr. Das prächtige Theater von außen sowie innen, die detailverliebte Kulisse auf der Bühne, klangvolle Musik und die wunderschönen Stimmen der Ensembles. Doch bis es zu einer Premiere kommt, fallen natürlich zunächst viele Vorbereitungen an. Klar, einerseits wird natürlich geprobt, das Bühnenbild wird hergestellt, und Kostüme werden angefertigt. Aber um dem Publikum eine Inszenierung schmackhaft zu machen, muss das Interesse geweckt werden. Für diesen Job zeichnet **Honke Rambow** verantwortlich. Ohne den Pressereferenten des Musiktheaters würden Journalist*innen nichts von den spannenden Produktionen erfahren, es gäbe keine Pressegespräche mit den Künstler*innen und natürlich auch keine Rezensionen der Stücke. Im Interview beschreibt Rambow seinen Alltag im Theater und gibt einen interessanten Einblick in seine Pressearbeit.

Herr Rambow, als Pressereferent des Musiktheaters im Revier haben Sie bestimmt einen spannenden Beruf – woran arbeiten Sie im Moment?

Honke Rambow: Die erste Hälfte des Tages habe ich mich mit der Innendarstellung des Hauses beschäftigt und die MiR-News fertiggestellt. Das ist ein Medium, das alle zwei Monate im Haus für die Mitarbeiter*innen erscheint und über die aktuellen Themen aus dem Theater für das Theater informiert. Im Anschluss werde ich mich um die Außendarstellung des Hauses kümmern und der Presse mitteilen, was wir in der Produktion „Die verkaufte Braut“ planen.

Sie haben eine recht beeindruckende Vita: Neben journalistischer Arbeit (u.a. für „PRINZ“ und „kultur.west“; Anm.d.Red.), Musik sowie eigener Regiearbeiten waren Sie bereits am Schauspielhaus in Bochum beschäftigt – was führte Sie zum MiR?

Die Stelle war zu haben, und das MiR ist ein Haus, was mir zu meiner Zeit als Kulturjournalist bereits sehr am Herzen lag – das war für mich immer eine Voraussetzung für jegliche Dinge, die ich gemacht habe. Ich muss vollkommen hinter der Arbeit des Unternehmens oder des Verlags stehen können. Ich könnte nie in einem Theater oder Opernhaus arbeiten, wo ich das Produkt, das ich letztendlich auch verkaufe, nicht gutheißen kann. Außerdem ist es wirklich schön, dass man nachmittags ganz allein durch das Foyer laufen kann.

Bei dem tollen Gebäude kann ich das verstehen!

Das ist wirklich ernst gemeint! Vor allem abseits von Vorstellungen ist das wahnsinnig schön. Und das Interessante ist: es behält tatsächlich seinen Reiz! Nach den Ferien war es wirklich so, dass ich mich auf die Kolleg*innen und genauso auf das Haus gefreut habe.



„Leonce und Lena“, Georg Büchners einziges Lustspiel, bringt Regisseurin Astrid Griesbach als Puppenspiel mit Musik von Herbert Grönemeyer auf die Bühne (November / Dezember 2022).

Foto: © MIR

Arbeiten Sie in Ihrem Bereich mit einem ganzen Team?

Die Pressearbeit mache ich im Prinzip alleine und eigenverantwortlich. Natürlich stets in Abstimmung mit der Dramaturgie oder den Regisseur*innen. Allerdings gibt es in meinem Bereich auch Dinge, die sehr teamorientiert ablaufen. Viele Ideen entstehen zusammen mit unserer Referentin für Onlinemarketing, Sophia Dorra, und Christoph Nagler, der für die IT verantwortlich ist.

Eben sprachen Sie von Ihrem heutigen Arbeitstag. Ist das ein normaler Tag hier im Haus?

Es gibt keinen normalen Tagesablauf. Meine eiserne Regel: Wenn man morgens aufsteht und genau weiß, was man an dem Tag machen wird, dann geht das garantiert total schief! Ich arbeite nie nur an einer Sache.

„ICH ARBEITE NIE NUR AN EINER SACHE.“

Wenn ich Glück habe, dann kriege ich es hin, eine Pressemitteilung komplett in einem Rutsch fertig zu schreiben. Das ist allerdings wirklich selten, weil zwischendurch natürlich immer eine Menge Arbeit per Telefon oder E-Mail reinkommt. Außerdem stehen immer wieder Sitzungen in allen möglichen Konstellationen an, oder ich

muss kurz in eine Probe springen, um Pressegespräche abzustimmen. Das mag aber auch charakterlich bedingt sein. Ich komme sehr gut damit klar, alles gleichzeitig und durcheinander zu machen. Es gibt sicherlich andere Leute, die das auch sehr gut machen, aber immer in den Tunnel für jeweils eine Sache gehen und alles andere ausblenden.

Das wäre nämlich die nächste Frage gewesen: Stresst Sie der Job?

Nein, erstaunlicherweise nicht. Irgendwie kann ich ganz gut mit den oft schrägen Arbeitszeiten und den wenigen freien Wochenenden umgehen. →

→ *Sie haben im Schauspielhaus in Bochum bereits einen ähnlichen Job gehabt. Gibt es Unterschiede bei der Pressearbeit für ein Schauspielhaus im Vergleich zu einem Opernhaus – oder eben dem Musiktheater?*

Das ist eine total interessante Frage, die ich tatsächlich eher aus dem Gefühl heraus beantworten kann. Zwischen meiner Zeit in Bochum und jetzt liegen natürlich viele Jahre, und Pressearbeit verändert sich mit der Zeit. Ich glaube aber, dass es auf jeden Fall Abweichungen gibt. Gerade hier am Haus gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Sparten. Dabei sind manche Dinge einfacher und andere schwieriger. Solange man sich bei den Opern im üblichen Repertoire bewegt, ist es relativ übersichtlich. Natürlich bedeutet das nicht, dass in dem Bereich jede Pressemitteilung zur Routine wird. Im tänzerischen Bereich sieht es etwas anders aus. Über Tanz zu schreiben, ist vergleichsweise schwierig. Deshalb überlege ich immer, was ich den Journalist*innen an die Hand geben kann, damit sie etwas mit den Produktionen anfangen können – auch wenn sie jetzt nicht totale Spezialist*innen für den Tanz sind. Das Gleiche gilt für die Sparte des Puppenspiels. Bei unseren Produktionen mit Puppen, die keine Inszenierungen für

Kinder sind, ist es immer noch etwas mehr kommunikativer Aufwand, um das Interesse an richtiger Stelle zu wecken. Ich spreche dann eher von „Schauspiel mit Puppen“, um einen größtmöglichen Abstand zur „Kasperletheater“-Assoziation zu halten. Andersherum liegt in so einer Formulierung aber auch die Gefahr, dass das Neue und Einzigartige des MiR Puppentheaters nicht mehr richtig zur Geltung kommt, weil es ja eben nicht einfach eine Schauspielsparte ist. Wobei da in Gelsenkirchen der Haken ist, dass wir keine eigene Sparte für Schauspiel haben. Das bedeutet, dass dieser Bereich etwas komplett Neues darstellt. Alle bisherigen Versuche, diese Sparte in der Stadt zu etablieren, haben bisher nicht funktioniert.

Das ist ein Gedanke, den ich seit jeher hatte: Wäre das kleine Haus des Musiktheaters nicht der ideale Ort für den Bereich des Schauspiels? Natürlich neben den musikalischen Produktionen im großen Haus.

Das ist eine Konstellation, die man sich wohl so denken kann. Reine Schauspielproduktionen im großen Haus sind heute nicht mehr denkbar. Im großen Haus haben wir 1.000 Plätze, die man mit Schauspiel kaum voll bekommen würde. Auch den großen Schauspielhäusern, die in der Nachkriegszeit teilweise mit an die

1.000 Plätzen gebaut wurden, sind diese nicht mehr zeitgemäßen Kapazitäten eine Last. Man könnte jetzt natürlich sagen, dass wir diesen Bereich hier im kleinen Haus anbieten. Aber das kleine Haus ist natürlich speziell, weil es über relativ wenig Bühnentechnik verfügt. Es hat keine richtige Unterbühne, und es gibt keinen richtigen Schnürboden. Es würde also schnell die Gefahr bestehen, dass ein Schauspiel dort eher die Atmosphäre eines Studios bekommt.

Wäre das denn so falsch?

Nein, falsch wäre das nicht. Natürlich könnte man das so machen. Die Frage ist nur, ob die Zuschauer*innen das interessieren würde. Es würde wohl auch die traditionelle Achse zwischen Bochum und Gelsenkirchen schwächen, was Schauspiel und Musiktheater betrifft. Mit dem relativ neuen Bereich des Puppenspiels gibt es bei uns nun aber auch Inszenierungen mit einem Anteil von Schauspiel. Dazu muss man zudem sagen, dass die drei Mitglieder unserer Puppenspielsparte zunächst einmal ausgebildete Schauspieler*innen sind – und noch dazu verdammt gute, wie ich finde!

Abschließend noch eine Frage: Was ist das Schönste bei Ihrer Arbeit und macht Ihnen am meisten Freude?

„Momo“ – ein Tanzabend von Giuseppe Spota nach dem Buch von Michael Ende mit Musik von Sigur Rós und ATMO. Ab April 2023 im MiR zu erleben.

Foto: © Ida Zenna





Das Foyer des Musiktheaters ist geprägt von Putz-Weiß, Yves Klein-Blau und Natursteingrau.

Foto: © MiR

„NACHMITTAGS GANZ ALLEIN DURCH DAS FOYER LAUFEN – DAS IST WAHNSINNIG SCHÖN!“

Das Schönste ist tatsächlich, mit den Leuten hier zusammenzuarbeiten. Es klingt ein wenig cheesy, ich weiß! (*lacht*) Aber das war in allen Jobs so. Man arbeitet hier mit so vielen Menschen mit verschiedenen Hintergründen zusammen. Man hat die Technik, die Werkstätten und die sehr unterschiedlichen Ensembles. Auf diese Menschen zu treffen und immer neue Sachen zu erleben – das macht einfach unheimlich viel Spaß!



Foto: © Ralf Nattermann

➤ www.musiktheater-im-revier.de

Anzeige

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

**Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden
(Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch
langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.**

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

**Alle Arbeiten rund um Haus,
Wohnung, Grundstück und
Garten aus einer Hand.**

InReMo Service GmbH

Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

INSTANDSETZUNG
ReNOVIERUNG
MoDERNISIERUNG
Service
GmbH

DER *Geschichten-* SAMMLER

Über Stadtschreiber
GABRIEL WOLKENFELD



Von Kirsten Lipka

Wie im Flug sind drei Monate für Stadtschreiber Gabriel Wolkenfeld vergangen. Am 25. Oktober las er im „Hier ist nicht da“ bereits zum Abschluss aus seinen Werken und gab Einblicke in deren Entstehungsgeschichten.

VIEL GRÜN

Auf die Fragen von Andrea Rohmert, Mitarbeiterin des Kulturreferats Gelsenkirchen, zu Eindrücken und Highlights aus diesen drei Monaten hatte der 37-jährige Berliner viel Positives zu berichten:

„Ich wusste wenig über Gelsenkirchen, als ich hergekommen bin. Aber Gelsenkirchen ist für mich fast wie Wedding – nur sauberer. Der Bahnhof erinnert mich ein wenig an mein Aufwachsen in Berlin. Das ist für mich nicht abschreckend, wenn ich aus dem Bahnhofsgebäude hinausgehe. Man geht weiter, biegt in die nächsten Straßen ab, und dann ist es schon wieder schön. Und in dieser Stadt dazu noch sehr grün. Der Stadtgarten ist z. B. einer meiner Lieblingsorte in Gelsenkirchen.“

Nach kulturellen Highlights befragt, wird deutlich, wie sehr Gabriel als Lyriker und Autor auch der Arbeit von Kolleg*innen verbunden ist:

„Karosh Taha in der Werkstatt in Buer hat mich besonders beeindruckt. Bei der Lesung aus ihrem Buch ‚Im Bauch der Königin‘ wollte ich einfach nur weiter zuhören, es sollte nicht enden. Danach habe ich leider ihr Buch viel zu schnell ausgelesen, das war fast wie, wenn man eine Tüte Chips zu schnell isst.“

Auch die Szeniale im Kreativ.Qquartier war für ihn ein bemerkenswertes Erlebnis.

„Ich habe mich an diesem Tag mehr auf die Menschen eingelassen und weniger auf das Programm. Manchmal bin ich drei Schritte gegangen, und schon wurde ich wieder weggefangen von den nächsten Menschen, die mit mir ins Gespräch gekommen sind. Einige davon habe ich dann tatsächlich im Publikum meiner Lesungen wiedergesehen. Das waren tolle Begegnungen.“

KEIN ROSAROT

Für ein Fazit über Gelsenkirchen zu diesem Zeitpunkt hält er es eigentlich für zu früh. Und ebenfalls zu früh, jetzt schon wieder gehen zu müssen.

„Ich empfinde Gelsenkirchen als eine Art Underdog. Es gibt viel zu tun, aber auch viel Spannendes zu entdecken. Man darf die Probleme nicht totschweigen, und ich bin mir durchaus bewusst, dass ich einen Blick auf die Stadt aus privilegierter Perspektive werfen durfte, ohne dabei eine rosarote Brille aufzuhaben. Es ist traurig, dass ein ganzer Ort von Medien und durch schlechte Nachrichten so niedergedrückt wird. Das hat Gelsenkirchen nicht verdient.“

BUNT UND VIELFÄLTIG

Zur Abschlusslesung stellte er erstmals einige seiner literarischen Porträts über Gelsenkirchener*innen vor. Jeweils mit einer bunten Collage einleitend erzählten die Prosa-Texte sowohl von vergangenen Geschehnissen und Personen als auch von Gegenwärtigem und Anwesenden. So rückten die Kinderbuchautorin Martha Schlinkert, der Maler Fritz Duda oder der Chemiker (sowie Erfinder des Weckglases) Rudolf Rempel in seinen Fokus. Drei Texte sind auf Gabriels Website veröffentlicht – dreißig sollen es insgesamt werden.

„Natürlich hätte ich über Schalke-Spieler oder Bergmänner schreiben können“, führte er an, „aber die Vielfalt von Menschen aus allen Teilen der Welt ist Teil der



Gemütlich war's bei Gabriel Wolkenfelds Abschlusslesung im „Hier ist nicht da“.

Fotos: Kirsten Lipka

Identität von Gelsenkirchen geworden, eigentlich des ganzen Ruhrgebiets.“

Dieser Facettenreichtum wurde durch die Kapitel-Collagen weiterer Geschichten angedeutet, so dass im Publikum schon Fragen aufkamen, wann dazu das Komplett-Werk erstanden werden kann.

Auch wenn seine Zeit in Gelsenkirchen als Stadtschreiber vorüber ist, wird er noch weiter an dieser Reihe arbeiten und freut sich über Interessierte, die ihm Geschichten schenken möchten. Wichtig ist ihm, dass die Menschen, über die er schreibt, mit seinen Texten einverstanden sind.

„Ich bin kein Journalist, das könnte ich auch nicht. Ich schreibe Prosa und dichte auch dazu. Wenn ich vor Kunsthistorikern lesen müsste, würden sie wahrscheinlich Flaschen nach mir werfen.“

Im Anschluss stellte er auszugsweise Gedichte aus dem „Ukrainischen Album“ vor, das 27 Texte über verschiedene Städte und Reiseerlebnisse behandelt. Diese konnte er in seiner Zeit in Gelsenkirchen komplett überarbeiten und richtete abschließend wertschätzende Worte an die Sponsoren des Kulturreferats, der GELSENWASSER-Stiftung und SEG:

„Ich arbeite sonst sehr viel und ich bin sehr dankbar für die Zeit, die mir hier geschenkt wurde, das zu tun, was ich liebe.“

Mehr zu Gabriel Wolkenfeld findet Ihr unter

➤ www.gabrielwolkenfeld.de

Anzeige



**EMD
ELEKTRIK**

Elektromontagen
Lichtdesign

*Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?*

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

Anzeige

BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

www.buchhandlung-junius.de
info@buchhandlung-junius.de





Foto: Ralf Nattermann

Woran arbeitest du gerade, Alexander Terboven?

”

Aktuell arbeite ich an einem großem Mural an der Kurt-Schumacher-Straße 111 in Schalke-Nord. Durch die geplante Fassadenbegrünung an dem Gebäude, kam mir die Idee für ein großes Dschungel-Motiv. Das Projekt ist Teil der Streetart-Offensive Gelsenkirchen. Für die Umsetzung plane ich ca. zwei Wochen ein. Die Location ist für mich etwas ganz besonderes, da ich hier schon einige kleinere und größere Graffiti-Projekte umsetzen durfte. An so einem besonderen Ort wie der Schalker Meile eine Fassade gestalten zu dürfen, ist für mich ein absolutes Highlight!

”

Alexander Terboven ist einer der Artists, die im Rahmen der Streetart-Offensive der **Insane Urban Cowboys & -girls** aktuell sechs Wände im ganzen Stadtgebiet mit überdimensionalen Wandgemälden gestalten. Mehr zu der Aktion erfahrt ihr in einer unserer nächsten Ausgaben.

www.insaneurbancowboys.de



Foto: Kirsten Lipka



Foto: Ralf Nattermann

Ück Zauber

Weihnachtmarkt
Schulte-Im-Hofe-Platz
10. Dezember 2022

WAFFELN RAUS!

10. Dezember: Reanimation des
Ückendorfer Weihnachtsmarktes

Alle Jahre wieder... hieß es bis 2017 im Pestalozzi-Hain, unweit der Ückendorfer Straße, wo der Glühwein floß, die Crêpes dufteten und man sich zum alljährlichen Weihnachtsmarkt traf.

Seit sich bedauerlicherweise in den letzten Jahren keine Nachfolge für die Organisation finden ließ und zuletzt Corona sein Übriges tat, wird das Fest schmerzlich vermisst.

Das soll sich jetzt ändern: Am Samstag, den 10. Dezember wird in diesem Jahr auf dem Schulte-Im-Hofe-Platz, nahe der Thomas-Morus-Kirche, die Wiederbelebung gefeiert. Organisator*innen sind Julia Meya, Lisa Kranhold, Maria Eckhardt, Ihsan Topaloglu, Marius Rupieper und Olivier Kruschinski mit Unterstützung der IUC (Insane Urban Cowboys & -girls).

Kunsthandwerk, solide weihnachtliche Verköstigung und ein musikalisches Rahmenprogramm soll die kleinen und großen Menschen in und um Ückendorf herum wieder zusammenbringen und mit dieser Neuauflage hoffentlich der erste Markt von vielen sein. Los geht's ab 14 Uhr.

Anzeige

#boycottqatar2022

rosi fb.com/rosigelsenkirchen
0157 526 597 36 • weberstr. 18, 45879 gelsenkirchen-city



Bilder: fisch&apfelmus

GUTES VON GESTERN

Es vintaged sehr

Von Kirsten Lipka

Beim Modelabel **fisch&apfelmus** gibt es was Neues! Oder eher gesagt: was Altes! Zu dem bestehenden Sortiment aus individuell angefertigten Tüchern, Scrunchies, bedruckten Pullis, Shirts und Kleidern gesellt sich in der ehemaligen Brotfabrik eine bunte Kleiderische mit ausgesuchten Vintage-Stücken.

Altes neu entdeckt

Die Erweiterung des Angebots war für Besitzerin Nadine Drljevic eine logische Konsequenz, aus dem, was sie bereits seit Jahren selbst (er)lebt: „Jedes Mal, wenn ich mich doch wieder habe hinreissen lassen, fast fashion zu kaufen, habe ich es bereut. Schnell gehen die Nähte kaputt, der Stoff raut auf, Reißverschlüsse gehen kaputt. Da hatte ich keine Lust mehr drauf. Wir haben wunderbare Kleidungsstücke auf unseren diesjährigen Reisen gefunden. Von überall, wo wir waren, haben wir etwas mitgebracht – aus Leipzig, Bremen, Amsterdam oder Ibiza. Alles hochwertige Einzelstücke und alle mehr als 20 Jahre alt, was man ihnen kaum ansieht.“

In der Online-Community kamen die Kleidungskombinationen aus Vintage-Stücken und aus der eigenen Fertigung besonders gut an. „Wir bemerken schon seit einiger Zeit, gerade im Online-Bereich, dass gerne komplette Outfits gekauft werden und die Nachfrage steigt. Mit dem Shopping-Erlebnis vor Ort möchten wir unseren Kundinnen und Kunden noch ein wenig mehr Flexibilität und Beratung ermöglichen.“



Offene Tür

Seit Neuestem gibt es auch regelmäßige Öffnungszeiten, damit niemand vor verschlossenen Türen stehen muss. Außerdem findet hier am **Samstag, den 19. November** ein kleiner **Weihnachtsmarkt** statt. Mit befreundeten Händler*innen und einem Begleitprogramm könnt Ihr Euch von **14 bis 18 Uhr** selbst ein Bild davon machen.



fisch&apfelmus liegen ein wenig versteckt im Gewerbehof an der Ückendorfer Straße 18 (gegenüber von Motorrad Oeler).

Öffnungszeiten: Di 10-16 Uhr / Do 12-18 Uhr und jeden ersten Samstag im Monat von 10-14 Uhr

Weitere Infos und Neuigkeiten erfahrt Ihr hier:

- ✦ www.instagram.com/fischapfelmus
- ✦ www.facebook.com/fischundapfelmus
- ✦ www.fischundapfelmus.de



So komfortabel und sicher radfahren geht nicht in jeder Stadt.

© ADFC | April Agentur

Fahrradklima-Test 2022 des ADFC



Von Ulrich Krauß (ADFC GE)

Kommen Sie mit dem Rad gut zur Arbeit, zur Schule oder Uni? Fühlen Sie sich in Gelsenkirchen mit dem Rad sicher? Gibt es gute Radwege und sind die in einem guten Zustand? Können Sie Ihr Rad überall sicher abstellen? – Diesen und anderen Fragen rund um das Fahrrad geht der Fahrradklima-Test 2022 nach. Alle zwei Jahre werden bundesweit Radler*innen aufgefordert ihre Städte zu Sicherheit und Komfort zu bewerten.

Am Fahrradklima-Test 2020 haben 348 Menschen teilgenommen. Gelsenkirchen wurde mit der Schulnote 4,3 bewertet, hier ist sicher reichlich Luft nach oben. Der ADFC bemängelt viel zu wenig Aktivitäten für eine Verbesserung des Fahrradklimas seit 2020. Das häufig zitierte Zukunftsprogramm Radverkehr zeichnet sich durch Verzögerungen aus.

Wie es aber genau aktuell aussieht erfährt der ADFC Gelsenkirchen nur, wenn sich wieder viele Menschen unter www.fahrradklima-test.adfc.de an der Umfrage beteiligen. Das ist noch bis zum **30. November 2022** möglich.

Der ADFC Gelsenkirchen würde sich über eine rege Beteiligung am wissenschaftsbasierten Fahrradklima-Test freuen, die Ergebnisse mit den aufgezeigten Mängeln werden an die Politik und die Verwaltung übergeben. Damit ist eine Gesprächsgrundlage gegeben, um die Situation für Radler*innen in Gelsenkirchen zu verbessern. Vielleicht gelingt es ja, die Stadt von den derzeit kleinen Trippelschritten zum großen Wurf in Sachen Fahrradinfrastruktur zu bewegen.



Bis 30. November mitmachen auf: www.fahrradklima-test.adfc.de



STOPPOK Solo
Sa. 26.11.22 | 19 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche



Götz Alsmann
So. 27.11.22 | 19 Uhr
Heilig-Kreuz-Kirche



Springmaus
Sa. 03.12.22 | 19 Uhr
KAUE



Still Collins
Sa. 10.12.22 | 20 Uhr
KAUE

Mehr Programm unter:
www.emschertainment.de



ADELSLEBEN AUF SCHLOSS HORST

Erweiterung des **Erlebnismuseums** nun vollendet

Anna von Palandt (1512-1585)



Rüger von der Horst (1519-1582)



Von Denise Klein

Die neuen Räume im historischen Museum Schloss Horst sind fertiggestellt. Seit 2010 können sich im Keller Besucherinnen und Besucher im realistischen Nachbau der Baustelle zu Zeiten der Erbauung des Schlosses im Jahr 1565 umsehen und selbst aktiv werden. Gerade Kindern bieten die dunklen, urigen Räume mit Feuerstelle, Bettstatt und Esstisch einen spannenden Einblick in das Leben einfacher Leute in der Renaissance. Seit 2017 erweiterte sich das Museum, um andere Aspekte der Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner herauszustellen. Mit dem **Festsaal** findet nun der Ausbau seinen Schluss- und Höhepunkt.



Fotos: Denise Klein, Ralf Nattermann



Im Festsaal finden sich viele Details, die das gute Leben auf der Burg zeigen. Die festliche Tafel lädt zur interaktiven Wissensanreicherung und einem Quiz ein.



Zu finden sind die Räume, die die Geschichte der Familie von der Horst und des Adelsstands in den Fokus nehmen, in den oberen Etagen des Schlosses. Hier wird die Geschichte kontextualisiert, bietet Einblicke in die Geschichte der Wissenschaft, der Politik und der gesellschaftlichen Entwicklung. Im Mittelpunkt steht der damalige Erbauer des Schlosses, **Rütger von der Horst**.

Unter anderem beleuchtet die Ausstellung die besonderen geografischen und topologischen Besonderheiten des Gebiets rund um das Schloss, die für die Familie und ihre Nachkommen Fluch und Segen zugleich waren.

Das feuchte Gebiet des Emscherbruchs, die dichten Wälder, Teiche und Sümpfe boten hervorragende Verhältnisse für die Wildpferde „Emscherbrücher Dickköpfe“. Diese schweren und starken Tiere eigneten sich besonders gut als Arbeitspferde. Als sich die Familie von der Horst im 12. Jahrhundert in der Region ansiedelte, war ihnen erlaubt, die Tiere zu fangen und Handel mit ihnen zu treiben. Ein äußerst lukratives Geschäft, das nur dem Adel vergönnt war, der zum Großteil seinen Reichtum darauf aufbaute.

Ein paar Jahrhunderte später rächte sich, dass man bei der Bauplanung in der Mitte des 16. Jahrhunderts aus Kostengründen auf ein stabiles Fundament verzichtet hatte. Der lehmige und sandige Boden hielt den Steinmassen auf Dauer nicht Stand, und nach und nach stürzten im 19. Jahrhundert der West-, Nord- und Südturm ein.

Doch zu Rütgers Zeiten suchte der Prachtbau seinesgleichen. In allen Räumen finden sich die Moden der Zeit, zeigen, wie wichtig es dem Adel war, Macht, Geld und guten Geschmack zu repräsentieren. Besonders augenfällig ist dies direkt im Eingang zum Festsaal. Dort thront in einer erhöhten Vitrine ein Windhund,



Dieser Hund hatte an der Seite Rütgers sicherlich kein Hundeleben. Seine nicht privilegierten Artgenossen mussten sich hüten vor den Hundeschlägern, professionellen Gesellen, die in den Straßen freilaufende Hunde erschlugen.

genauer ein weißer Basenji, der in jener Zeit als besonders schick galt. Auch Rütger von der Horst hielt sich einen.

Hans Joachim Siebel,

Kulturreferent der Stadt und Leiter des Museums, zieht eine Schublade unter dem Hund auf.

Zu sehen sind die Knochen eines großen Hundes. „Wir haben dieses Skelett eines Basenjis an der Friedhofsmauer gefunden. Aufgrund des Fundortes wissen wir, dass der Hund ein Statussymbol war. Es war der Schoßhund des Hausherrn, den er immer an seiner Seite hatte, mit dem geprahlt werden konnte und der sogar am Tisch sitzen durfte“, erzählt Siebel diese Anekdote. →

Gemalt wurde nicht von der Adelsfamilie selbst, vielmehr holte man sich Künstler, die die Wände und Decken mit Motiven aus der Familienhistorie oder der antiken Geschichte bemalten.





Das Kabinett: In einer Art Vorläufer späterer Museen stellte der Adel gerne seine exotischen, teuren und besonderen Besitztümer prominent in Szene. Das konnten Tierpräparate aus fernen Ländern, besondere Kunstobjekte oder Relikte aus der Antike sein.

Und so gibt es eine Menge Erstaunliches über das Leben von Rütger und seiner Frau **Anna von Palandt** zu erfahren, etwa über die vier Leibgardisten, die Hans Joachim Siebel scherzhaft eine frühe Bodyguardtruppe nennt, über die Verlustierung bei der Jagd, höfisches Benehmen und die Lust an der Kultur.

Alle Hintergrundinformationen bekommen die Besucher entweder über eine Führung oder über den Audioguide, der per App im W-LAN des Schlosses kostenlos herunterladbar ist. Apropos kostenlos. Wie sieht es mit dem freien Eintritt aus, der zu Pandemiezeiten eingeführt wurde?

„Nach wie vor kostet der Eintritt nichts, aber wie es in Zukunft aussehen wird, wissen wir noch nicht. Mir gefällt es eigentlich so, wie es ist. Doch es gibt auch gute Gründe, künftig wieder Eintritt zu verlangen. Aber noch ist nichts entschieden“, so Hans-Joachim Siebel.

Ob die Stadt Gelsenkirchen das beliebte Mittelalterfestival **Gaudium** wieder stattfinden lassen kann, steht noch in den Sternen. Die Bürgerstiftung, die bisher mit einem fünfstelligen Betrag das Spektakel

mitfinanziert hatte, musste sich aus der Unterstützung verabschieden. Die Stadt hätte künftig die Option, das bisherige Konzept des freien Eintritts zu überdenken, doch kommen noch weitere erschwerende Umstände hinzu.

„Sollte Eintritt verlangt werden, müssten wir konsequenterweise das gesamte Gelände umzäunen. Das ist ein sehr großer und auch teurer Umstand. Zusätzlich fehlen uns auch die eigenen personellen Mittel, das Festival qualitativ in gewohnter Weise weiterzubetreiben“, so Siebel.

www.gelsenkirchen.de/de/kultur/museen_und_dauerausstellungen/museum_schloss_horst



Im Studierzimmer Rütgers von der Horst – dem Renaissance-Büro, das man damals Studioli nannte – finden sich neben Schreibfeder und Siegel auch Stücke, die die Weltläufigkeit des Hausherrn widerspiegeln. Der rote Globus „Erdapfel“ von Martin Behain, ist von 1493, und das ein Jahr zuvor entdeckte Amerika ist auf ihm noch nicht zu finden.



Briefeschreiben dauerte bedeutend länger, als heute in die Tasten zu hauen. So hatte man zwangsläufig mehr Zeit, sich seine Worte wohl zu überlegen, was manch heutigem gezwitschertem Text auch gut stehen würde.



Der prächtige Schwan diente nur als Tischdekoration. Gekessen wurde er nicht, denn sein Fleisch ist ungenießbar.



Das Kleid der Anna von Palandt wurde nachgeschneidert. Schwerer, mehrlagiger Stoff hielt warm und machte mit feiner Stickerei, Brokat und Seide eine Menge her.

Anzeige



Schuhmacher-Meisterbetrieb Paul Lücking

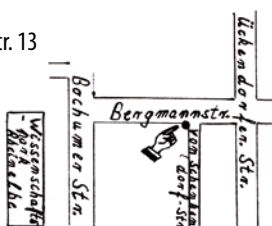
seit 1986

Reparatur vom Fachmann
lohnt immer!

☎ 0209 / 24 232

Bergmannstr. 50 / Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenkirchen-Ückendorf

Öffnungszeiten:
Mo-Mi: 10-13 Uhr & 15-17 Uhr
Do: 10-18 Uhr



Anzeige





Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz

**NEULAND-
Qualitätsfleisch ist:**

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht



Feldmarkstraße 112 · 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 · fleischerei.puetz@arcor.de

150 JAHRE „GUT WEHR!“

Freiwillige Feuerwehr in der Altstadt
feiert Jubiläum



Helfen ihrer Stadt aus schwierigen Situationen: die freiwilligen Feuerwehrfrauen und -männer des Löschzugs Altstadt

Neun Löschzüge mit über 250 ehrenamtlichen Mitgliedern – die **Freiwillige Feuerwehr** in Gelsenkirchen leistet gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit in der Stadt. Der Löschzug 11 (Altstadt) wurde 1872 gegründet und besteht somit seit **150 Jahren!** Wir gratulieren herzlich zu diesem Jubiläum!

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr unterstützen die Berufsfeuerwehr auf vielfältige Weise, einmal natürlich vor Ort bei Großeinsätzen, doch werden kleinere Einsätze auch eigenständig bearbeitet. Aufgaben des Brandschutzes und technische Hilfsleistungen gehören zum Aufgabenspektrum sowie Einsätze bei Unwettern. Außerdem ist jedem der neun Löschzüge mindestens eine Sonderaufgabe zugeteilt, etwa die der Wasserversorgung über längere Strecken, Dekontamination, Logistik und Nachschub, Auf- und Abbau von Behandlungsplätzen sowie die Versorgung und Verpflegung von Einsatzkräften. Einmal die Woche steht ein Übungsabend fest auf dem Programm, beim Löschzug 11 (Altstadt) ist das z.B. der Dienstag (19:30 bis 22 Uhr).

Die Freiwillige Feuerwehr ist immer auf der Suche nach neuen Leuten, die Lust haben, sich ehrenamtlich zu betätigen und ihrer Stadt aus schwierigen Situation zu helfen. Wer an einer verantwortungsvollen und abwechslungsreichen Tätigkeit Interesse hat, der findet hier eine spannende Freizeitbeschäftigung, eine Ausbildung zur Feuerwehrfrau bzw. zum Feuerwehrmann und vor allem ein Gefühl von Teamgeist und Kameradschaft. Mitmacher*innen müssen körperlich gesund und volljährig, ohne Vorstrafen und für Ausbildung und Ehrenamt in der Freizeit bereit sein.

Kontakt: www.sfv-ge.de



„Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr“ steht auf der Traditionsfahne der Freiwilligen.

Fotos: © Stadtfeuerwehrverband Gelsenkirchen



Die alte Gelsenkirchener Feuerwache stand auf der sogenannten „Wiese“. In diesem Bereich befindet sich heute das Musiktheater im Revier

Foto: © ISG

Vom Löscheimer ZUM STRAHLROHR

150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Gelsenkirchen-Altstadt

Von Marco Wolf
Vorsitz Fachausschuss Feuerwehrgeschichte

Als Gelsenkirchen noch ein beschauliches Dorf mit strohgedeckten Holzhäusern und rund 500 Einwohnern war, konnte sich wohl niemand so recht denken, zu welcher Größe dieser Ort einmal heranwachsen würde. Doch bereits im 17. Jahrhundert formierten sich die ersten lokalen Brandschützer, genau genommen die Schützenbrüder. Sie sammelten unter den Bürgerinnen und Bürgern Gelsenkirchens eine Umlage zur Beschaffung einer Handdruckspritze und verpflichteten

diese überdies zum Löscheinsatz im Falle eines Brandes. So mussten Grundbesitzer in Gelsenkirchen einen Löscheimer aus Leder und einen Brandhaken zum Einreißen des brennenden Hauses besitzen. Dies galt auch für potenzielle Neu-Gelsenkirchener, die im Dorf bauen wollten. Die Entscheidung über den Grunderwerb hing von der Beschaffung dieser Ausrüstungsgegenstände ab. Wer außerdem einer Brandstelle fernblieb, schuldete der Dorfgemeinschaft zur Strafe ein Fass Bier, das – so viel Zusammenhalt muss sein – im Anschluss gemeinschaftlich ausgetrunken wurde.



Die Urzelle von Gelsenkirchen, das „Rundhöfchen“, wie der Zeichner Fritz Schwartz es sich 1950 vorstellte.

Ob nun diese Regel oder anderweitige Erfahrungen mit den Schützenbrüdern zum Sondertreffen des Bürgermeisters mit der Dorfversammlung am 31. Dezember 1828 führten, ist nicht überliefert. Bekannt ist allerdings, dass an diesem Tage die erste Feuerlöschordnung für das Dorf erlassen wurde. Diese regelte fortan, dass „Zehn von des Dorfes Eingesessenen“ für je ein Jahr mit dem Feuerlöschdienst beauftragt wurden. Besitzer von Pferdegespannen wurden verpflichtet, die Löschgeräte des Dorfs zur Brandstelle zu fahren. Beide Gruppen mussten sich im Falle eines Brandes schnellstmöglich zum damaligen Spritzenhaus an der Ahstraße begeben. Dort wohnte der neu ernannte Brandmeister,





1901: Feuerwehr-Übung auf Schacht III der Zeche Rheinelbe

Foto: © ISG



Feuerwehr-Übung an einem Wohnhaus an der Wiese

Foto: © ISG



1920: Eine Übung am Steigturm der Feuerwache an der Wiese

Foto: © ISG



Einsatz im Stadthafen. Um ein Fischsterben größeren Ausmaßes zu verhindern, musste dem Hafenbecken über mehrere Tage und Nächte Sauerstoff zugeführt werden.



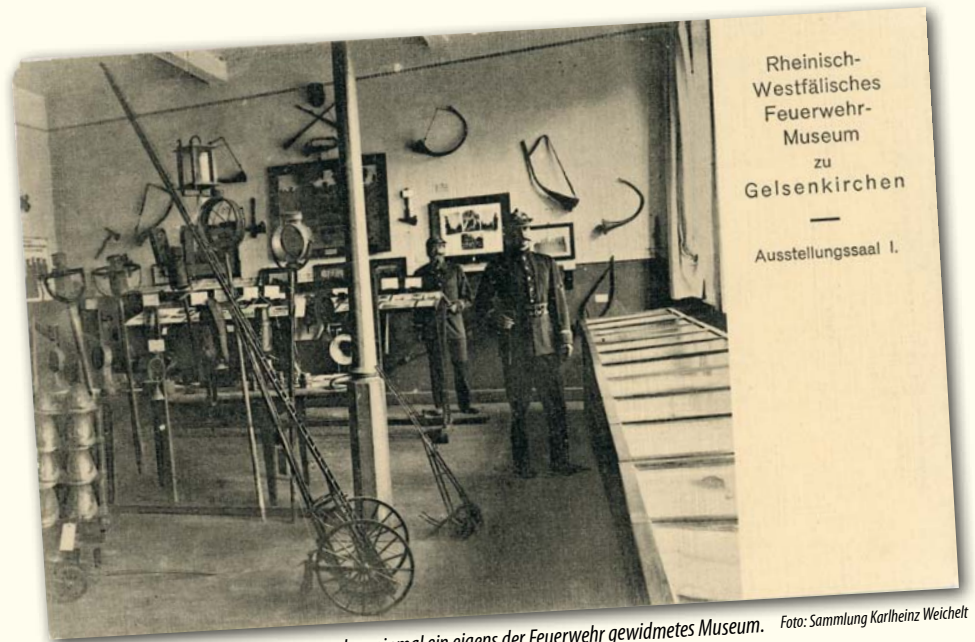
Foto: © Stadtfeuerwehrverband Gelsenkirchen

mit dem sie gemeinsam zum Einsatzort ausrückten. Damit im Einsatzfall alles glatt lief, traf man sich an jedem Silvestertage auf der Wiese am Feuerlöschteich, um eine Übung durchzuführen, an der sich auch alle Grundstücksbesitzer beteiligen mussten.

Doch das Bauerndorf hatte noch viel mehr zu bieten. Im Jahre 1840 entdeckte Ludwig von Oven am Wiehagen die ersten Kohlevorräte der Stadt. Als ab 1855 die ersten Steinkohlenzechen gegründet wurden, setzte sich ein starker Zustrom in die Stadt in Bewegung, der die Einwohnerzahl in die Höhe schnellen ließ. Die Ansiedelung weiterer Industriebetriebe führte nicht nur zu einer höheren Einwohnerzahl und mehr Verkehr, sondern besonders zu ganz neuen und vermehrten Brandgefahren.

Die Feuerwehr in der wachsenden Großstadt

Als dann im Jahre 1872 ein großer Brand in Gelsenkirchen ausbrach, der nach den Prinzipien der alten Feuerlöschordnung mehr schlecht als recht gelöscht werden konnte und die Unzulänglichkeiten des nicht an die neuen Anforderungen angepassten Brandschutzsystems aufzeigte, traten die Turner zusammen. Sie gründeten im Oktober 1872 im Gelsenkirchener Turnverein eine Turnerfeuerwehr. Bereits ein Jahr später wurde diese un-



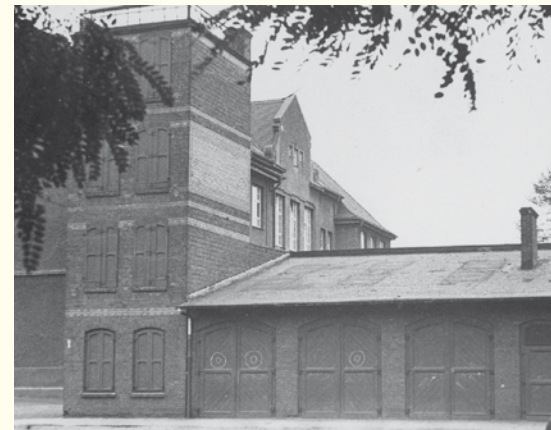
Hätten Sie's gewusst? In Gelsenkirchen gab es einmal ein eigens der Feuerwehr gewidmetes Museum. Foto: Sammlung Karlheinz Weichelt

ter der Leitung von Herrn Schulte-Brockhoff mit 125 Mann zur Freiwilligen Gelsenkirchener Bürgerfeuerwehr umformiert. Im selben Jahr schloss sich diese erste organisierte Gelsenkirchener Feuerwehr dem Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverband an.

Nach anfänglicher Begeisterung und guten Erfolgen kam es jedoch zu internen Streitigkeiten auf persönlicher Ebene, die sogar eine kurzzeitige Auflösung der Feuerwehr bewirkten. Es war mit Wilhelm Vattmann der erste Bürgermeister Gelsenkirchens, der rasch eine Neugründung der Feuerwehr durchführte. Ein Zeichen dafür, dass die Verwaltung dem Brandschutz einen hohen Stellenwert einräumte und schon damals eng mit der Feuerwehr verzahnt war. Dies war kein Wunder, denn die Ausrüstung der Feuerwehr wurde weitestgehend durch die Gemeindekasse finanziert, im Gegenzug sorgten die Freiwilligen unentgeltlich für die Sicherheit in der Stadt.

Die neue Feuerwache an der Wiese

Gelsenkirchen wurde im Jahr 1875 zur Stadt und somit immer größer und feuergefährdeter. Dementsprechend benötigte die Feuerwehr nun auch neue Räumlichkeiten, um die zahlreichen Gerätschaften unterzubringen und zentral ausrücken zu können. Die Stadtverordnetenversammlung ließ zu diesem Zweck im November 1879 an der Wiese ein neues Spritzenhaus für 8.604 Mark errichten. Der Standort befand sich etwa im Bereich zwischen dem heutigen Musiktheater und dem Weißen Riesen. Lange allein blieb die Freiwillige Feuerwehr dort jedoch nicht. Die Berufsfeuerwehr zog nach ihrer Gründung im Jahre 1904 in die Räumlichkeiten ein und begründete damit die erste dauerhaft besetzte Feuerwache in Gelsenkirchen.



Teilansicht der Feuerwache auf der Wiese

Foto: © ISG



Eine Hakenleiterübung um 1920

Foto: © Stadtfeuerwehrverband Gelsenkirchen



Dieses Aufnahmen stammen aus einer Serie, die der Gelsenkirchener Fotograf Kurt Müller in der Nachkriegszeit anfertigte. Zu sehen ist eine Übung mit Löschschaum an der Feuerwache an der Wiese.

Fotos: © ISG

Mittlerweile existierten bereits einige weitere Freiwillige Feuerwehren in der Stadt, beispielsweise in Schalke oder Ückendorf. Die ursprüngliche Gelsenkirchener Feuerwehr erhielt daher den Namen Abteilung I Alt-Gelsenkirchen. Eine Auflistung der Ausrüstung aus dem Jahr 1906 verrät, dass sie über zwei Spritzen, eine fahrbare Leiter und drei sogenannte Rettungsapparate verfügte. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um schlauchförmige Rettungssäcke handelte, die im Falle eines Brandes an einem Fenster im Gebäude angebracht wurden, damit Personen in das Gerät springen und dem Feuer entfliehen konnten. Optisch erinnern diese Rettungsgeräte etwa an heute bekannte Müllrutschen. Des Weiteren standen der Feuerwehr noch 16 Hakenleitern, 1.080 Meter Schlauch und fünf Schlauchwagen zur Verfügung.

Kriegszeiten

Mit dem Ersten Weltkrieg brachen auch für die Gelsenkirchener Feuerwehr schwierige Zeiten an. Die Mannschaft der Berufsfeuerwehr wurde zum Krieg eingezogen, nur durch die Unterstützung durch Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr blieb der Brandschutz gewährleistet. Jedoch konnte der Dienst nach dem Krieg recht zügig wieder aufgenommen werden. Der Todesstoß für viele Jahre erfolgte erst mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Die Feuerwehren wurden der Polizei zugeordnet, dabei die Berufsfeuerwehr ab 1938 zur Feuerschutzpolizei und die Freiwillige Feuerwehr zu einer Hilfspolizeitruppe. Im Laufe des Zweiten Weltkriegs wurden die Kräfte nicht mehr nur in der eigenen Stadt eingesetzt, sondern auch in anderen Gebieten des Deutschen Reichs. So ist überliefert, dass Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr tagsüber an der durch Bombardements schwer beschädigten Mönhetalsperre das Wasser fortpumpten, um nachts wieder im bombardierten Gelsenkirchen ihren Dienst zu leisten.



Sie gründeten den Löschzug 11 der Freiwilligen Feuerwehr nach dem Kriege neu – v.l.: Wilhelm Dulle, Albert Weidenböcker, Hermann Westhoven, Otto Teschmer und Paul Thanscheidt.

Foto: © Stadtfeuerwehrverband Gelsenkirchen

Neuanfang

Nach dem Zweiten Weltkrieg existierte zunächst nur die Berufsfeuerwehr, die den Brandschutz und ab 1946 auch den Rettungsdienst und Krankentransport vom DRK übernahm. Bis auf den ländlich geprägten Zug 5 in Oberscholven waren alle Freiwilligen Feuerwehren in Gelsenkirchen verschwunden. Dies änderte sich erst nach fast 20 Jahren mit der 1963 erfolgten und vom damaligen Leitenden Branddirektor Hanns-Dieter Spohn unterstützten Neugründung Freiwilliger Feuerwehren an den Wachen 1, 2 und 3 der Berufsfeuerwehr. Die Einheiten wurden im Rahmen des Katastrophenschutzes in den Luftschutzhilfsdienst eingegliedert und der Löschzug 11 Stadtmitte entstand unter der Federführung von Hermann Westhoven und Paul Thanscheidt mit seinem bis heute bestehenden Standort an der Feuerwache 1.

Die lange Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr in Gelsenkirchen geriet nicht in Vergessenheit und so ist es auch nicht

verwunderlich, dass das 100. Jubiläum des Löschzugs im Jahre 1972 in großem Rahmen im Hans-Sachs-Haus gefeiert wurde. Neben einigen Festreden ehrte das Musiktheater mit seinen Künstlerinnen und Künstlern die Brandschützer mit musikalischen Beiträgen, und eine eigene Festschrift hielt die Historie der Einheit fest.

Der Löschzug 11 heute

50 Jahre später steht der Löschzug 11 mit rund 30 Feuerwehrfrauen und -männern sowie vier Einsatzfahrzeugen noch immer dicht angeschlossen an die Feuerwache 1 der Berufsfeuerwehr bereit. Der Löschzugführer Sebastian Johst berichtet:

„Wir werden im Jahr zu rund 100 Einsätzen alarmiert. Der letzte richtig große Einsatz war dabei vor vier Jahren der Brand des alten Güterbahnhofes in unmittelbarer Nähe zur Feuerwache. Als Erstangriffsfahrzeug für die Einsätze dient uns ein Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug mit 1.200 Litern Wasser an Bord und mit einem Rüstsatz für die



Die Feuerwehr während der NS-Zeit: ein zur Feuerwehr-Übung an der Wiese angetretener Zug mit den Zugführern (rechts)

Fotos: © ISG



Die neue Feuerwache an der Wildenbruchstraße
im Architekturmodell...



... und nach Fertigstellung in den 1950er Jahren. Im Hintergrund die „Eisenwerke Gelsenkirchen“.

Foto: © ISG

Technische Hilfeleistung, beispielsweise bei Verkehrsunfällen. Das zweite Löschfahrzeug kann ebenfalls eigenständig in der Stadt eingesetzt werden, es ist zusätzlich mit weiterem Material für den Katastrophenschutz ausgerüstet und voll geländegängig. Mit dem Gerätewagen für die Technische Hilfeleistung übernehmen wir als Freiwillige Feuerwehr eine unserer Sonderaufgaben. Für kleinere logistische Aufgaben und den Personentransport steht uns noch ein Mannschaftstransportfahrzeug zur Verfügung“.

Anlaufstelle hat, gründete der Löschzug im Jahr 1999 eine eigene Jugendfeuerwehr. Diese besteht aktuell aus 15 Jugendlichen. „Es ist aber definitiv noch reichlich Platz in der Jugendfeuerwehr vorhanden und wir freuen uns immer über weitere Interessenten“, sagt Johst.

Die ersten 150 Jahre liegen hinter dem Löschzug, wie wird es weitergehen? Johst wünscht sich für die Zukunft, mit dem Nachwuchs aus Jugendfeuerwehr und externen Interessenten weiterhin ein starkes Team

Damit auch der Nachwuchs eine

für den Brandschutz im Süden der Stadt zu bleiben. „Und natürlich wünsche ich mir besonders, dass die Mannschaft weiterhin gesund und unbeschadet aus allen Einsätzen zurückkehrt“.

Und so weist die alte Traditionsfahne aus der Gründerzeit der Freiwilligen Feuerwehr Gelsenkirchen auch für die nächsten Jahrzehnte den Weg:

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Fachausschuss Gelsenkirchener Feuerwehrgeschichte des Stadtfeuerwehrverbandes Gelsenkirchen e. V., dem Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen, Karlheinz Weichert und weiteren Unterstützern, die dazu beigetragen haben, diesen besonderen Anlass öffentlich kundzutun.



Foto: © Stadtfeuerwehrverband Gelsenkirchen

Fahrzeuge an der Hauptfeuerwache im Jahre 1982: v.l.: Tanklöschfahrzeug (TLF 8/8, Mercedes-Benz Unimog 404), zwei Löschgruppenfahrzeuge (LF 16-TS, Magirus-Deutz F Mercur 125 A) und ein Vorausrüstwagen (VRW, Mercedes-Benz Unimog 404).

Anzeige

RESTAURANT
„ZUM LUFTIGEN“

INHABER HERMANN SCHARDT
Gelsenkirchener Str. 123 / Tel. 391 Horst-E.

Herrlicher Ausflugsort
Angenehmer Aufenthaltsort für
Familien und Vereine
ff. Biere / Ia Kaffee

Anzeige

Gardinen-Truhe
Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Telefon: 0209 / 416 55
Feldmarkstraße 126, 45883 Gelsenkirchen-Feldmark

MEHR BUTTER!

KARTOFFELPÜREE nach Joël Robuchon

Von Tobias Hauswurz



Das beste, was einer Kartoffel passieren kann, ist zweifelsohne, eine Pommes zu werden. Das zweitbeste, in diesem **Kartoffelpüree** zu landen.

Kartoffeln kochen, stampfen, Milch, Salz und Muskat, und ab geht's. Kartoffelpüree ist einfach und auch so zubereitet schon toll. Aber mit ein paar Arbeitsschritten mehr, Sinn für Details und einer unvernünftig hohen Menge Butter, wird daraus eine seidig-samte Speise für die Götter. Aber fangen wir vorne an. Bei der Kartoffel.

Von andinen Siedlungskulturen wurde die Kartoffel bereits vor schätzungsweise 8.000 Jahren domestiziert. In den Chibcha-Sprachen wurde sie „iouza“ oder „iomui“ genannt; bei den Chono auf Chiloé hieß die Pflanze „aquina“. Auf Quechua, der Sprache des Inkareiches... Okay, lassen wir das. Es reicht, beim Kartoffelkauf zu beginnen.

Und da sollten es dann schon mehlig kochende Kartoffeln sein, auch wenn das, entgegen der landläufigen Meinung, nicht in Stein gemeißelt ist. Der französische Jahrhundertkoch **Joël Robuchon** zum Beispiel schwor für sein gefeiertes Kartoffelpüree (auf das dieses Rezept hier zurück geht) auf eine festkochende Kartoffelsorte namens „La Ratte“ (die hierzulande leider kaum zu bekommen ist). Also einfach mal ausprobieren. Schmecken wird es in jedem Fall.

Die zweite Hauptzutat im Kartoffelpüree ist dann nicht etwa Milch, sondern **Butter**. Idealerweise eine hochwertige, leicht gesalzene. Normale Süßrahmbutter tut es im Zweifel aber auch.

Die Menge der Butter in diesem Kartoffelpüree ist geradezu unverschämt hoch. Auf ein Kilogramm Kartoffeln kommt ein halbes Kilogramm Butter. Wem das nicht geheuer ist, nimmt weniger. Das Verhältnis sollte aber mindestens 1:4 betragen (also zum Beispiel 250 Gramm Butter auf ein Kilogramm Kartoffeln), sonst macht es keinen Spaß. Sie können die Buttermenge auch den zum Püree servierten Speisen anpassen. Steht das Kartoffelpüree im Mittelpunkt (und Sie servieren es vielleicht nur mit ein paar geschmorten Zwiebeln und einem Spiegelei), nehmen Sie mehr Butter. Gibt es etwas ohnehin schon Fettiges dazu, weniger. Einige Köche schrauben die Buttermenge bis zum Exzess auf's Verhältnis 1:1 hoch.

Die letzte Zutat ist etwas heiße Milch (etwa 100 bis 200 Milliliter auf ein Kilogramm Kartoffeln).

So geht's:

Schneiden Sie zuerst die Butter in kleine Würfel, geben Sie sie auf einen Teller oder Tablett und stellen sie die Butter wieder in den Kühlschrank, am besten in die kälteste Zone. Im Zweifel auch für eine halbe Stunde ins Eisfach. Die Butter sollte bei der Zugabe eiskalt sein.

Die Kartoffeln ungeschält in kaltem Salzwasser aufsetzen und circa 25 Minuten garkochen. Dann abschütten, kurz ausdampfen lassen, heiß pellen und durch eine Kartoffelpresse drücken oder, noch besser, durch das kleinste Lochblatt einer flotten Lotte passieren. Den Topf mit der Kartoffelmasse bei kleiner Flamme auf den Herd stellen und etwa fünf Minuten unter vorsichtigem Rühren weiter ausdampfen lassen.

Dann nach und nach die eiskalten Butterwürfel zugeben. Immer nur ein paar, diese dann schmelzen lassen und erst dann die nächsten. Vor allem bei mehlig kochenden Kartoffeln sollten Sie außerdem nur zaghaft rühren, damit die Stärke in den Kartoffeln das Püree nicht in Kleister verwandelt.

Ist die komplette Butter eingearbeitet, streichen Sie das Püree durch ein feines Sieb, um auch die letzten Stückchen zu eliminieren. Geben sie dann nach und nach die heiße Milch dazu, bis die Konsistenz perfekt ist. Das Püree sollte seidig glänzen und sehr langsam vom Löffel laufen. Zum Schluss noch mit Salz und, falls gewünscht, mit etwas Muskatnuss abschmecken.

Jetzt nur noch heiß servieren und genießen.

Bon appétit!



VON HIER! Geboren in Gelsenkirchen

Kunstverein zeigt Ausstellung
„Lebensläufe Teil II – 2022“

In Gelsenkirchen geboren, heute aber anderswo künstlerisch tätig – unter diesem Motto versammelt eine neue Ausstellung des Kunstvereins im Kunstmuseum

Arbeiten von neun Künstler*innen: **Hugo Boguslawski, Udo Dzierk, Anke Erlenhoff, Claudia Karakolidis, Adolphe Lechtenberg, Monika Nelles, Thomas P. Proffe, Gabriele Schade-Hasenberg** und **Eberhard Szejsztecki** – neun ganz unterschiedliche Ausdrucksformen und Techniken, von der Fotografie über Malerei und Objektkunst bis hin zur Installation. Die Beteiligten verbindet dabei nicht eine inhaltliche oder thematische Klammer, sondern eine biografische, denn alle Ausstellenden stammen aus Gelsenkirchen, leben und arbeiten heute aber an anderen Orten in Deutschland, einige sogar im Ausland. Nicht zuletzt durch ihre Mitgliedschaft und Mitwirkung im Kunstverein Gelsenkirchen besteht aber bis heute ein Kontakt zu ihrer ehemaligen Heimatstadt, dem diese Ausstellung Rechnung tragen möchte.

Das Grußwort zur Vernissage am 18. November spricht OB **Karin Welge**, eine Einführung steuert der Kunsthistoriker **Reinhard Hellrung** bei.

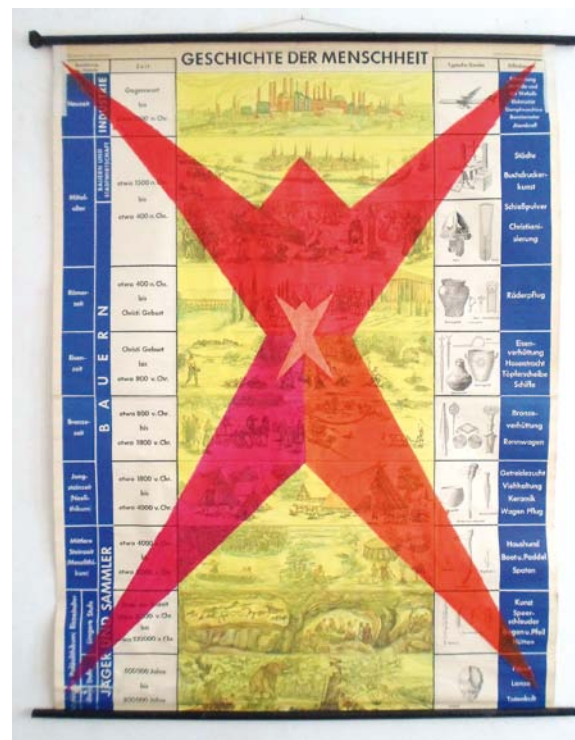
Vernissage: Fr 18. November 2022, 19 Uhr

Kunstmuseum Gelsenkirchen (Alte Villa), Horster Straße 5-7, 45897 GE-Buer

Ausstellungsdauer: bis 29. Januar 2023

Eintritt frei

➔ www.kunstverein-gelsenkirchen.de



Ihn hat es weit von zuhause fortgeführt – der in Erle geborene Künstler **Adolphe Lechtenberg** lebt und arbeitet in Mexiko-Stadt. Hier seine Arbeit „Geschichte der Menschheit“ (2020), die in der Ausstellung „Von hier!“ zu sehen sein wird.



© Atelier J-R-S

ATELIER ÖFFNE DICH

Das Atelier J-R-S lädt ein: 12. und 13. November 2022



Dieselbe Adresse – doch neue Räume. Das Atelier Jüttner-Reismann-Sternkopf ist im Hinterhof an der Ruhrstraße 11a umgezogen, und zwar von oben nach unten. Also kein Erklimmen einer langen Metalltreppe mehr für die Besucher*innen des Ateliers, das sich von Beginn an auf konkrete und oft sehr farbenfrohe Kunst spezialisiert hat. Davon wird es auch bei den **Offenen Ateliertagen** wieder viel zu sehen geben, sowohl von den Hausherrn, als auch von eingeladenen Künstlern*innen.

Sa 12. & So 13. November 2022, 11-18 Uhr

ATELIER J-R-S, Ruhrstraße 11a, 45879 GE-Altstadt

➔ www.atelier-jrs.de



© Kunstmuseum Gelsenkirchen

ANGEPASST

Halfmannshöfer im Kunstmuseum

Künstler wie **Hubert Nietsch, Eduard Bischof** und **Josef Arens** schufen nach der Gründung des Halfmannshofs 1931 eine gegenständliche, traditionelle Kunst, die von der NS-Propaganda sehr geschätzt wurde, teils arbeiteten sie auch direkt im Auftrag des Regimes. Nach 1945 passten sie ihren Stil dem Zeitgeschmack an, schufen Kunstwerke für den öffentlichen Raum, und ihre Werke wurden für das neue Museum in Buer erworben. Das Kunstmuseum zeigt im Grafikabinett nun Werke der Halfmannshöfer*innen von 1932 bis 1972 aus städtischen Besitz.

Ausstellung bis 18. Dezember 2022

Kunstmuseum Gelsenkirchen, Horster Straße 5-7, 45897 GE-Buer

Eintritt frei

➔ www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de



Foto: © Angelika Wiedemann

YELLOW MOON

Woodstock & More – (G)old Pieces

Woodstock im Jahre 1969 war mehr als ein Festival. Woodstock war ein Treffpunkt und eine Demonstration von Menschen und Musikern, die sich für ein friedliches Zusammenleben und gegen jedes kriegsrische Engagement zusammengefunden hatten. **Wolf Wiedemann** und **Thomas Görres** präsentieren Musik des Festivals, aber auch Stücke, die jenseits von Woodstock aus der gleichen Zeit kommen. Songs, die für Gitarre und Stimme unplugged-tauglich arrangiert und dazu geeignet sind, sich gemeinsam an die gute Musik aus den 60ern und 70ern zu erinnern.

Di 8. November 2022, 19:30 Uhr
Alfred Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12
Eintritt frei; es gilt 2G!

➤ www.alfred-zingler-haus.info



Foto: © Matthias Oertel

ABLA PALAVRA

Lütfiye Güzel trifft Idil Baydar

ABLA ist türkisch und bedeutet ältere Schwester. ABLA schaut hin. ABLA hört zu. Ein echtes Gespräch. Und zwar radikal. – Lesung/Performance/Talk, was für eine Kombination, die bei den beiden Protagonistinnen viel verspricht. In der Reihe „Neue Räume für viele Stimmen“ besprechen die Dichterin Lütfiye Güzel und Idil Baydar die Kunst des Lebens und des Überlebens.

Lütfiye Güzel, 1972 in Duisburg geboren und zwischen Ruhrgebiet und Berlin unterwegs, ist Dichterin und veröffentlicht seit 2014 unter ihrem eigenen Label go-güzel-publishing. 2017 wurde sie mit dem Literaturpreis Ruhr ausgezeichnet. Ihr aktuelles Buch „L-ABLA“ ist 2022 erschienen.

Idil Baydar, 1975 in Celle geboren, ist eine deutsche Schauspielerin und Co-medienne. Ihre Kunstfiguren, die Berliner Gerda Grischke sowie Jilet Ayşe, eine 18-jährige Kreuzberger Türkin, wurden über YouTube bekannt.

Mi 23. November 2022, 19 Uhr
Werkstatt, Hagenstraße 34, 45894 GE-Buer
4 €

➤ www.werkstatt-ev.de

ZWISCHEN FÄLLE

Kiefer, Menger
und Daniil Charnes



Foto: © Markus Kiefer

Daniil Charnes (1905-1942) gilt heute als Meister des Paradoxen. Er ist ein Klassiker des Absurden – vor Ionesco und Beckett:

„Mich interessiert nur Quatsch, nur das, was gar keinen praktischen Sinn hat. Mich interessiert das Leben nur in seiner unsinnigen Erscheinung.“

Der Klangkünstler **Günter Menger** und der Schauspieler **Markus Kiefer** lassen mit einer Wort-Klang-Performance auf der Bühne die Atmosphäre jenes Lebens entstehen, das Charnes umgab. Zerstörung der menschlichen Beziehungen, Zerfall des Alltagslebens, allgemeine Entfremdung und die eigene Hoffnungslosigkeit.

Sa 5. November 2022, 20 Uhr
Wohnzimmer GE
Wilhelminenstr. 174b, 45881 GE-Schalke
5 € – Der Eintritt wird gespendet an den „Warm durch die Nacht e.V.“

➤ www.wohnzimmer-ge.de

präsentiert:

Edith Quadrat

„Eine schöne Spielerei“

Wohnzimmerkonzert:
Gitarre,
Gesang,
Spielzeug
& GeOrgel

Sa. 12.11.22, 20 Uhr

GeOrgel, Bochumer Str. 150, GE; Eintritt frei, georgel.me

Foto: © Georgel

SCHRANKSOUND

Edith Quadrat bei „GeOrgel“

Edith Quadrat ist ein Soloprojekt von Komponistin und Posaunistin Mareike Hube. Sie spielt allen Ernstes Akkordeon und Trompete gleichzeitig! Als Edith Quadrat gräbt sie alte Geschichten aus und spielt – verspielt. Hintergrund für ihren Auftritt im Kreativ.Quartier Ückendorf ist die interaktive Schrankwandskulptur „GeOrgel“ von Künstler Stefan Demmig. Der 80er-Möbel-Remix ist polyphones Instrument und Raum für alles mögliche. So ist für den 11. Dezember bereits ein weiteres Konzert geplant: „Barock im GeOrgel“ mit Hanne Feldhaus (Flöte) & Jan Willem Docter (Koffer-Organ!). Doch zuerst einmal Edith Quadrat am:

Sa 12. November 2022, 20 Uhr

GeOrgel, Bochumer Str. 150, 45886 GE-Üdorf

Eintritt frei

👉 www.georgel.me



KASSANDRA

Theater zum **Orange Day***

Als Kriegsbeute des Griechenkönigs Agamemnon erinnert sich Cassandra an die Ereignisse um den Krieg in Troja, an ihre Bemühungen, in dieser Zeit als Mensch, als Frau zu leben. Sie wird zur Seherin und schildert das Patriarchat in seinen subtilsten und grausamsten Formen. – Die Schauspielerin **Cornelia Gutermann-Bauer** (Turmalin Theater) macht in der Figur der Cassandra eine über dreitausendjährige Geschichte beeindruckend sichtbar. Die eigens für die Bühne geschaffene und von **Christa Wolf** autorisierte Textfassung stammt von **Günter Bauer**, der auch Regie führt. Durch Lichtregie gibt er der Geschichte zusätzlich eine neue Dimension.

* 25. November:
Internationaler Tag zur
Beseitigung von Gewalt
gegen Frauen

Do 24. November 2022, 18 Uhr

Kulturraum „die flora“, Florastr. 26

Eintritt frei

👉 www.die-flora-gelsenkirchen.de



Foto: © Thorsten Siltmann

Es gibt keine Maikäfer mehr

Der November im Kunstkiosk

Der Kunstkiosk in der ehemaligen Kneipe Knopfloch in Buer fährt sein Programm zum Jahresende langsam herunter, aber den Winterschlaf tritt er erst im Dezember an. Bis dahin zeigt Kuratorin Brigitte Böcker-Miller zur Abwechslung einmal ihre eigenen Bilder und Objekte in Holz, Speckstein und Ton. Außerdem gibt es noch zwei Termine in diesem Jahr:

Am Samstag, den **12. November 2022** um 19 Uhr kommt der Liedermacher **Thorsten Siltmann** in den Kunstkiosk und singt Reinhard Mey. Mit dabei sind Klassiker und Evergreens des bekannten deutschen Bardens genauso wie seltener Gehörtes. Und der Mörder war natürlich der Gärtner!

Am folgenden Sonntag geht es weiter mit einer Lesung von **Sieglinde Schwede**. Sie liest am **13. November 2022** um 15 Uhr aus ihrem Debütroman „Zurück ins Leben“. Darin geht eine Mutter per Annonce mit einem ungewöhnlichen Wunsch an die Öffentlichkeit: „Helfen Sie meinem todkranken Kind. Schenken Sie ihm einen Tag aus Ihrem Leben!“ Dem Journalisten Harald Krüger sticht dies in einer großen deutschen Wochenzeitung ins Auge und er schreibt die Mutter an.

Sa 12. & So 13. November 2022

Kunstkiosk, Dorstener Str., 45894 GE-Buer
Eintritt frei, Spende erfreut

👉 www.kunstkiosk-ge.de

MUSEUMMOBIL.

Gesucht: Ihre NRW-Geschichte



Vom 3. bis zum 13. November 2022 ist das Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, mit dem MuseumMobil zu Gast in Gelsenkirchen und präsentiert sich mit seiner mobilen Ausstellung vor dem Hans-Sachs-Haus. Was macht Nordrhein-Westfalen aus? Welche Geschichten prägen unser Land in den unterschiedlichen Regionen? Hier kann man Geschichten sowohl entdecken, als auch selbst beitragen und sich mit einer eigenen NRW-Geschichte am Aufbau der Sammlung des neuen Hauses zur nordrhein-westfälischen Landesgeschichte beteiligen.

Die Ausstellung im MuseumMobil zeigt ausgewählte Objekte mit Geschichten aus allen Landesteilen, die überraschen, berühren und Erinnerungen wecken – von der Landesgründung bis heute. Zeitzeugen kommen zu Wort und lassen Geschichte lebendig werden.

3. bis 13. November 2022, täglich 10-18 Uhr
MuseumMobil – am Hans-Sachs-Haus

Ebertstraße 11, 45879 GE-City
Eintritt frei

👉 www.hdg nrw.de



TÜRKISCH TO GO 13

Nie mehr doof davor stehen



Cem ist ein männlicher Vorname und geht auf den altiranischen Königsnamen „Dsham“ zurück.



Kameltreiber / Kamelhändler
(Deveci heißt auch ein Dorf bei Ankara, in dem es besonders gutes Obst geben soll.)



Schwarzer Felsen



Starke Seele



Verzinner
(im Sinne von Klempner)



Schwarzes Meer



Efes ist der türkische Name der antiken Stadt Ephesos nahe der Ägäisküste



Mond Stern



Siebengestirn
(die auch als Plejaden bezeichnete Sternformation im Sternbild Stier)



Gardinen-Haus /
Haus wo Gardinen zu finden sind



Wir sind bald für Sie da
Unser Fleischer
Erlaubte Bissen



Stein



Hoffnung Meister
berühmt / bekannt aus
Adıyaman (Stadt im Südosten der Türkei)
rohe Fleisch(Bulgur)bällchen
(Ümit Usta ist auch bekannter Koch.)



Künstlerin Wunsch
Tuba ist ein weiblicher Vorname,
bezeichnet aber auch einen nie verblühenden,
lebenspendenden Baum im Paradies.



HEFESAN
Käse Hefen / Lab
100% noch mehr sparsam

lammert_ückendorf



- 26./27.11.22** Licht an – Offene Galerien und Ateliers in Gelsenkirchen Ückendorf / Schau.Raum, Bochumer Straße 108
- 12.11.22** MalBar – Überraschend Kunst / Projekt im „Raum für Viele(s)“ / HIER IST NICHT DA, Bochumer Straße 138
- 17.12.22** Atelierausstellung zur Veranstaltung „Kommse Ücken?!“ / Atelier Christoph Lammert, Heidelberger Straße 8
- 11./12.03.23** Eintritt frei! - Ausstellung, Showroom-Kunst, Oskar-Hoffmann-Straße 46, 44789 Bochum

atelier christoph lammert

Heidelberger Straße 8 45886 Gelsenkirchen

Kontakt: atelier@christoph-lammert.de / 0157 382 489 04 (Besuche nach Vereinbarung)

christoph-lammert.de



Mensch sein -
gut behandelt, gepflegt und gefördert!

**Ein starker katholischer Leistungsverbund
für Medizin, Pflege und Pädagogik**



St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH